

seligkeit, die unaussprechlich ist mit Menschenworten. Sie gibt die Lösung des Christusgeheimnisses.

Wie wir sehen: Für diesen Weg nach aufwärts braucht man sich nur in sich selbst hineinzubegeben und kann man zu gleicher Zeit im alltäglichen Leben verbleiben.

-----

Siebenter Vortrag.

gedruckt

Rom, 31. März 1909

Langsam und allmählich wird sich dasjenige entwickeln, was im Keime auf Golgatha sich vollzog. Mit diesem Mysterium wurde die Brücke geschlagen von der Vergangenheit zur Zukunft. Das Seelenleben der Menschheit wurde ganz umgewandelt. Dies kommt besonders deutlich zum Ausdruck in zwei grossen Geistern, die den Weg vorbereiteten für das Christentum: Augustinus und Thomas von Aquino. Um dies recht zu verstehen, ist notwendig einen Blick zu werfen auf das alte Mysterienwesen, wo das Höchste, das an Wissen erreicht werden konnte, gelehrt wurde. Ohne diesen Blick ist es unmöglich, gründlich solche eigenartige Persönlichkeiten zu verstehen. Wie wir wissen, gab es bei allen Völkern sogenannte "Mysterien". Hier werden wir nur ihre Grundzüge besprechen. Die Mysterien waren Einrichtungen, die sowohl Kirche als auch Schule in sich einschliessen. Was dort zunächst erteilt wurde, war die Lehre von dem Ursprung der Schöpfung und seiner Fortsetzung, / wie die

aber nicht

modernen Schöpfungslehren, sondern eine Erkenntnis, die bis an das hell-sichtige Erschauen geführt wurde. In den wahren Mysterien gab es keine Trennung zwischen Glauben und Erkenntnis. Sie teilten sich in höhere und niedrigere Mysterien. In den letzteren wurde in grossartigen Bildern die Evolution der Erde beschrieben, so dass alles von Kunst und Schönheit durchtränkt und durchdrungen war. Kunst, Religion und Erkenntnis wurden alle aus derselben Quelle geschöpft. Derjenige, der noch höher kommen wollte, bekam elementare und allgemeine Uebungen. Was wir heute "Theosophisches Wissen" nennen, war damals nur Vorbereitung dazu. Daran wurden Uebungen geknüpft, wie diejenigen, die wir in den vorigen Vorträgen beschrieben haben, obwohl in anderer Art, nicht christlich oder rosenkreuzerisch. Lange Jahre hindurch wurde auf diese Weise der Aetherleib organisiert. Dann geschah folgendes: (was aber heute wegen der veränderten Verhältnisse nicht mehr notwendig ist). Wenn der Hierophant sah, dass der Astralleib genügend vorbereitet war, genügend reif geworden war, alsdann wurde der Einzuweihende drei einhalb Tage lang in einen todähnlichen Zustand gebracht (wie der Leib des Lazarus). Bei der Gelegenheit wurde auch sein Aetherleib fast ganz aus dem physischen Leibe zusammen mit den anderen, höheren Leibern entfernt. In diesen 3½ Tagen hatte der Diszipel die Vision der geistigen Welt; er wurde erleuchtet, konnte bis in die höchsten Regionen gelangen und alles schauen, was sich auf Vergangenheit und Zukunft bezieht. Waren die 3½ Tage vorüber, dann wurde der Diszipel erweckt, und dann konnte er erzählen, was in den Höhen geschieht. Er hatte schauen können, wie der führende Geist unserer Evolution, der Christus, einmal ebenfalls demselben Prozess unterlie-

gen und 3½ Tage lang im ~~Grabe~~ Grabe liegen würde. - Durch diese Tatsache werden die Mysterien eine geschichtliche Wirklichkeit. Das Mysterium von Golgatha war der Höhepunkt desjenigen, was in den niederen Mysterien stattfand. In ihm wurde zur wirklichen Tatsache dasjenige, was vorher wie eine Ahnung war. Mit den Uebungen der Imagination etc. hatte das Ich des Schülers seinen Astralleib umgewandelt; durch das Mysterium von Golgatha aber wurde auch sein Aetherleib umgewandelt. So viel wie von dem Astralleib umgewandelt war, wurde zum Manas, Geistselbst, - der eigentliche Geist - das höhere Ich. So viel wie vom Aetherleib umgewandelt wird, bildet das Buddhi, Lebengeist. Danach versucht der Schüler auch seinen physischen Leib umzuwandeln, wo durch Atma entsteht (Atma-Atmung), weil in Wirklichkeit die Umwandlung des physischen Leibes durch besondere Atem-Uebungen geschieht. Nur durch die Entstehung von Buddhi kann der Mensch den Christus als geistige Wesenheit erkennen und schauen.

Warum musste der Astralleib erst ausgeschaltet werden? Weil er, wenn er mit dem physischen Leibe verbunden geblieben wäre, nicht die Kraft gehabt hätte, Eindrücke in den Aetherleib einzuprägen. - Der Christus aber hat uns von dieser Probe der 3½ Tage befreit, und durch ihn sind auch die oben genannten Uebungen möglich geworden, ohne die Einmischung des Hierophanten. Das erste Beispiel hiervon haben wir in Saulus, als er Paulus wurde. In dem, was mit ihm auf dem Wege nach Damaskus geschah, müssen wir etwas Aehnliches, wie die Einweihung sehen. Die wenigen Augenblicke genügten, weil er im vorhergehenden Leben die Reife erlangt hatte. Die Verbindungspunkte mit dem, was man in vorhergehenden Inkarnationen gelernt hat,

können getrennt sein durch Zwischen -Zeiten von einigen Inkarnationen, könne<sup>2</sup> aber auch erst spät in einem Leben erscheinen. Dies macht es begreiflich, warum die Bekehrung des Saulus, d.h. das Sichverbinden mit seiner vorhergehabten Entwicklung in einem verhältnismässig reifen Alter stattfand. Dazu kommt, dass Paulus sich nicht bis in die höheren Welten zu erheben braucht, um den Christus zu schauen, wie das für einen Eingeweihten in der vorchristlichen <sup>4</sup>zeit notwendig gewesen wäre. Christus war fortan auf der Erde, intim verbunden mit dem Astralleib der <sup>4</sup>Erde. Ein hellsehender Beobachter, der von einem anderen Stern aus hätte beobachten können, hätte die grosse Umwandlung gesehen, die durch das Mysterium von Golgatha vollzogen wurde. Früher musste man alles lernen und begreifen, um Erkenntnis zu erlangen; jetzt vollziehen sich die Dinge anders, und Beweise hierfür sind Augustinus und Thomas von Aquino. Vor ihrer Zeit wäre es nutzlos gewesen, über die geistigen Hierarchien zu diskutieren, weil niemand, der nicht eingeweiht war, sie schauen konnte. Diese Unfähigkeit zu schauen war der Tatsache zuzuschreiben, dass schon 600 Jahre vor unserer Zeitrechnung die Mysterien aufgehört hatten und die Einweihungen nicht mehr stattfanden. An Stelle der wahren Mysterien kamen die Schulen der Philosophie und an Stelle der Einweihung wurde die Philosophie gesetzt. Diese war aber nicht immer ein so abstraktes System, wie sie es heute ist; sie war im Gegenteil, besonders im Anfang, eine mehr oder weniger vollkommene ~~Reinigung~~ Reminiscenz an die Mysterien. Aristoteles ist der letzte, von dem wir eine solche Philosophie haben; in ihm ist aber der Nachklang von dem Mysterium schon

auf das Geringstmass zurückgebracht. Nach Aristoteles kam es sogar so weit, dass ganz vergessen wurde, dass jede Philosophie auf die Weisheit der Mysterien zurückzuführen ist. Später haben wir nur noch eine Einfiltrierung von abstrakten Begriffen, so etwas wie ein Strohdach. Der erste Schritt vorwärts wird durch das Mysterium von Golgatha gekennzeichnet. Bis dahin waren die menschlichen Fähigkeiten wenig entwickelt; z.B. die Vernunft des Menschen konnte keine Fortschritte machen, weil sein Verstand an die Sinnesorgane gebunden war; es sollte die Zeit kommen, in der sein Verstand sich unabhängig entwickeln konnte. Denn mit dem blossen Verstand hätte man nicht begreifen können, was sich auf Golgatha vollzog. Als aber der Christus die sinnliche Welt verliess, entstanden unzählige Wiederholungen von seinem Aetherleib und seinem Astralleib, die dazu bestimmt waren, hineinverwoben zu werden in die Leiber derjenigen, die geeignet waren, das Christentum zu verbreiten. Einer von diesen war Augustinus, der, als er beim Hinuntersteigen zum physischen Dasein sich wiederum verkörpern, sich einen neuen Aetherleib bilden wollte, eben in seinen Aetherleib hineinverwoben bekam eine von diesen Wiederholungen des Aetherleibes des Christus. So kam er dazu, in sich selbst die Quellen seiner Lehre zu finden über die wahre Form der christlichen Mystik. Aber weil er nur den Aetherleib des Christus in sich hatte, war sein Ich dem Irrtum unterworfen und konnte der Spielball der Leidenschaften werden. So aber entwickelte Augustinus sein Ich, verfiel aber auch ~~in~~ in Irrtümer und machte alle Stadien des Zweifels durch in Bezug auf die Lehre Christi. Es war bei ihm wie ein höherer Materialismus, denn auch damals bestand schon der Fehler, alles vermaterialisieren zu wollen.

Nur derjenige, der sich davon befreit, versteht die Dinge des Geistes. Als dann endlich Augustinus das Christentum fand in den Worten des Johannes und des Paulus, da fing in ihm zu wirken an der Aetherleib des Christus. Er spricht nämlich nicht von dem physischen Leibe, sondern von dem Aetherleib, der dasselbe ist als dasjenige, was er "Somai" nennt. Er spricht von dem Astralleib als "der Sinn" und vom Ich sagt er, dass es sich in ihm erheben kann durch die Reinigung. Die Umwandlung des Astralleibes nennt er das "Ergreifen der Wahrheit", und diejenige des Aetherleibes nennt er "Das Sichereuen" an und das Geniessen der geistigen Dinge. Und von dem höchsten Grade der Vergeistigung spricht er als von der "Vision". Die Schriften des Augustinus sind uns eine gute Vorbereitung, weil in ihnen dargestellt wird die innere Entwicklung des Mystikers. Der Augenblick, in dem er in die geistige Welt gelangt, ist deutlich zu erkennen; Augustinus ist der beste Dolmetscher der Paulus Briefe.

Nehmen wir jetzt den anderen grossen Vertreter des Christentums, Thomas von Aquino. Vergleichen wir ihn mit Augustinus, so sehen wir, dass er nicht wie dieser in Irrtümern befangen war, und dass er seit den Kinderjahren weder Zweifel noch Unglauben gekannt hat, weil Urteil und Ueberzeugung ihren Sitz haben im Astralleib, und Thomas von Aquino in seinem eigenen Astralleibe einverwoben bekommen hatte den des Christus. Eine Einpflanzung irgend eines Prinzipes in einem Menschenleibe kann nur stattfinden, wenn eine äussere Tatsache den natürlichen Lauf der Dinge ändert. Als Thomas nämlich noch ein Kind war, fiel der Blitz in seiner Nähe ein und tötete sein Schwesterchen. Dieses physische Ereignis (nur scheinbar physisch!) machte

ihn geeignet, in seinem Astralleibe denjenigen des Christus zu empfangen. Der Thomismus fällt zusammen mit der Zeit, in der der Menschliche Verstand, wie wir ihn kennen, sich bildete. Der stärkste Impuls zu dieser Bildung kam vom Arabismus, der eine wirkliche intellektuelle Wissenschaft war, während dagegen die alten Weisen wussten, wodurch es kam, dass sie direkt schauen konnten. Für die Verarbeitung der neuen Philosophie war Aristoteles zu gebrauchen, da er schon die Verstandesarbeit der Mysterienweisheit vorgezogen hatte; letztere verschwand dann vollkommen mit dem Arabismus, der nur reine Verstandesspekulation war. Sie bringt einen höchstens zum Pantheismus der Begriffe (rationalistische) kommt aber nicht weiter als bis zu diesem Gedanken eines einheitlichen Ganzen. Thomas nahm die intellektuelle Wissenschaft<sup>ft</sup> auf, die ihm zugänglich war, liess aber unverändert das Offenbarungswissen und bediente sich der Dialektik, um es zu begreifen.

Im Neuen Testament ist alles enthalten, sodass Thomas demjenigen, was da auseinandergesetzt wird, nur die feingeschliffene Wissenschaft hinzuzufügen braucht. Die Scholastik, die heutigen Tages wenig geschätzt wird, machte diese intellektuelle Wissenschaft möglich, ebenso das sich wieder bis zum göttlichen Gedanken Erheben durch eine fortschreitende Dialektik. Scholastik kommt aus dem Griechischen scola "Aufmerksamkeit", was irrtümlich übersetzt wurde mit "scuola" (Schule). Das scholastische System ist das vollkommenste logische Gewebe. Auf diese Weise finden wir in Thomas aufs Neue gedacht die vorschöpferischen göttlichen Gedanken, frei von Irrtum und Täuschung, wie sie nur gedacht werden konnten in einer Klosterzelle, weit entfernt von dem Lärm der Welt. Der Mensch der Welt beeilt sich, zu verstehen,

sich schnell eine Auffassung zu eigen zu machen und alles zu vereinfachen. Aber die Gottheit ist nicht so einfach. Mit Thomas von Aquino erhebt sich der menschliche Gedanke. Er ist nicht weniger Mystiker als Scholastiker. Er konnte nämlich solche Beschreibungen geben, weil er die geistigen Hierarchien sah, wie sie der ~~Schüler~~<sup>Seher</sup> Dionysos der Areopagita gegeben hat, und in seinen langen nächtlichen Meditationen vor dem Altar konnte er die schwersten Probleme lösen. So finden sich in ihm vereinigt, der Denker, so hell wie ein Diamant, mit dem Mystiker, und das Denken unbeeinträchtigt von den Sinnen. Nach ihm gab es keine Vermehrung der Begriffe mehr. Sogar der Begriff der Evolution findet sich schon im Aristoteles und vielleicht sogar besser beschrieben. Wir haben schon gesagt, ~~was~~<sup>wie</sup> sich im Neuen Testament alles findet. Es enthält nämlich die Keime des Mystizismus, und wir haben gesehen, wie dieser Keim gereift ist und wie unendlich viele Schätze aus den Evangelien wieder herausgegraben worden sind. Heutzutage haben wir die Theosophie; später werden andere geistige Wellen kommen, und neue Schätze wiederum in den Evangelien gefunden werden. In der Offenbarung Johanni schliesst sich die Zukunft der Erde ab. Heute habe ich Ihnen zeigen wollen, wie die Freiwerdung des Intellekts die erste Stufe war des Christentums. Dies ist nur wie ein Blatt; aber an der mächtigen Pflanze des Christentums werden noch neue Blätter entstehen; eines nach dem andern. Die ~~Blätter~~ Blüte wird die Gesamtschönheit der Erde sein, durch das Christentum; die Frucht wird sein die neuen Welten, für die die heutige Erde die Vorbereitung ist. -

Christus lässt sich finden von demjenigen, der Ihn sucht, wie Er lehrte, wie Er noch lehrt und immer lehren wird, bis ans Ende.

---